VISIONAUTIKUM

Incubator für soziale Innovationen

Lerngang für

Transformative Leadership and Co-creation

Pressemappe

pioneers of change

VISIONAUTIK AKADEMIE

Der Lerngang in Kürze

Was?

Action learning am realen, mitgebrachten (Gesellschafts-)Anliegen mit Online- und Präsenzmodulen, um mit Schwung und Leichtigkeit Zukunft zu gestalten und dabei persönlich zu wachsen.

Wann und Wo?

1 Jahr: Sept. 2018 - Juni 2019
2 Jahre: Sept. 2018 - Juni 2020
Präsenzmodule in Berlin und im Berliner Umland.

Für wen?

Für Menschen, die wirksam Zukunft gestalten werden:

- Für **junge Menschen** voller Idealismus und Tatendrang, die ihr Berufsleben gleich mit Klarheit, Selbstbewusstsein und Sinn starten wollen.
- Für **Unternehmerinnen und Entrepreneur**s, die als inspirierende Persönlichkeiten wirken und die Innovationskraft sowie den positiven Impact ihres Unternehmens oder ihrer NGO ausbauen wollen.
- Für **Intrapreneurs und gestaltungshungrige Führungskräfte**, die die Spielräume in ihrer Firma erweitern, ihr Leben und ihren Führungsalltag freier und lebendiger gestalten möchten.
- Für **Seniorinnen**, die ihre Kompetenzen und ihre Lebenserfahrung für eine enkeltaugliche Gesellschaft einbringen und ihre nachberufliche Lebensphase sinnerfüllt und in einer lebendigen Gemeinschaft erleben wollen.

Darum geht es:

„Stärke gemeinsam mit anderen das, was wirklich Sinn macht - für dich und die Welt."
Wie kann man die besten Bedingungen schaffen, in denen innovative Ideen blühen und zur Umsetzung reifen können?
Im Visionautikum lernen die Teilnehmenden praxisnah, wahlweise ein oder zwei Jahre persönlich zu wachsen und wie sie ein eigenes Projekt zum Blühen bringen. Im Fokus stehen Stärkung von Fähigkeiten und Mindset, um mit Schwung und Leichtigkeit Neues in die Welt zu bringen. Geschult wird das Selbstbewusstsein und die innere Stärke für souveränes Führen und mutiges Handeln. Am Ende steht ein großes oder drei kleine verwirklichte Transformationsprojekte, die Erfahrung "Es geht!, Ich kann viel bewegen!". Zum Abschluss gibt es ein Zertifikat der Visionautik Akademie, der Pioneers of Change und der International Partnership of Transformative Learning (IPTL).

Ziele des Lerngangs

Action Learning (Erfahrungslernen)
An realen, selbstgewählten Projekten lernen die Teilnehmerinnen, souveräner, freier, wirksamer und spielerischer zu agieren. Transformationsanliegen können mitgebracht oder während des Lerngangs alleine oder mit anderen entwickelt werden. Das kann z.B. der Aufbau eines Social Businesses oder das Etablieren einer Wertschätzungskultur am Arbeitsplatz sein. Ebenso können sich mehrere Teilnehmerinnen zusammentun, um z.B. gemeinsam ein experimentelles Kulturfestival auf die Beine zu stellen. Die Visionautik Akademie unterstützt während des Lerngangs beim Entwickeln und Umsetzen.

Wie wird gelernt:

Die Akademie arbeitet mit Methoden, die auf Human Centered Design, Tiefenökologie, Theorie U, Kunst, Körperarbeit, Achtsamkeit, Prozessarbeit, Improvisationstheater, Kreativitätstechniken, Aufstellungsarbeit, Systemischer Beratung, Wertschätzender Erkundung und anderen basieren. Das Vorgehen ist dabei sehr unvoreingenommen und pragmatisch: Es wird genutzt, was am besten funktioniert: bewährte und neue Methoden, bekannte und selbst entwickelte.

Lerngangsinhalte im Überblick

- Mut, innere Stärke, Selbstvertrauen
- Wahrnehmungsschulung und Gestaltung mit dem Geist
- Prozessverständnis und Transformationsfähigkeiten
- Gemeinschaftsbildung, Collaboration und Co-Creation
- Projektunterstützung
- Offener Blick auf die Welt & ihre Herausforderungen
- Führung und Selbstführung

Die Geschichte des Visionautikums

Das Visionautikum ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Visionautik Akademie, Berlin und Pioneers of Change, Wien. Der von der Unesco ausgezeichnete Lerngang „Pioneers of Change“ wird bereits zum achten Mal in Österreich durchgeführt und soll nun zum ersten Mal in Berlin starten - mit erneuertem und erweiterten Konzept.
Seit 2012 haben die beiden Partner viele Kooperationsprojekte durchgeführt, um Bildungsinnovation voranzutreiben, z.B. die Europalernpartnerschaft „Hosting Transformation“, verschiedene Transformation Festivals in Schweden, Kroatien, Italien und Berlin, das Projekt „Hosting Social Innovation“, den Zusammenschluss von Bildungspionieren “International Partnership for Transformative Learning” u.a.
Die Erfahrungen aus jahrelanger Pionierarbeit und Best-practice-Lernen mit Partnern aus ganz Europa und den USA fließt in diesen Lerngang.

Die Organisatoren

Der Lerngang für „Transformative Leadership and Co-creation“ wird von der Visionautik Akademie und den Pioneers of Change durchgeführt.
visionautik.de pioneersofchange.org

Ansprechpartner

Boris Goldammer Tel: 030 58 90 79 44
Mail: presse@visionautik.de

Visionautik Akademie in der Presse

Deutsche Welle

„Sie wollen die Welt verbessern, wissen aber nicht wie? Dann besuchen Sie die „Akademie für Visionautik“ in Berlin. Die rüstet Sie mit allen Fähigkeiten aus, die Sie für Ihre Vision brauchen.“

changeX
IN DIE ZUKUNFT DENKEN

„Die Visionautik fußt einerseits auf einem im Geiste entworfenen Bild, der Vision, andererseits auf der Kunst des Steuerns, der Nautik. Sie soll das verheißungsvoll entwickelte Zukunftsbild in ein konkretes Projekt, ein fahrbares Schiff, verwandeln und dieses über die stillen Fahrwässer vorhandener Strukturen hinauslenken.“

die tageszeitung

“Bei der Akademie für Visionautik lernen Kreative, wie sie ihre Ideen erfolgreich verwirklichen. Mut, Fantasie und Professionaltät sind Leitmotive der Organisatoren.“

WELT ONLINE

“Schaltzentrale sozialen Unternehmertums jenseits der Festanstellung.“

DIE WELT

„Die Visionauten sind Träumer, aber keine Dummköpfe.“

„Seminare, in denen diskutiert und utopisiert wird, angeregt und motiviert, getanzt, geschrieben, konzipiert, innerlich und körperlich frei gemacht, über sich selbst hinausgegangen und gefordert wird. In denen alte Ideen gedeihen oder neue entstehen.“

brand eins
Wirtschaftsmagazin

„Der gemeinsame Nenner der pragmatischen Weltverbesserer: Menschen stark machen.“

„Wie bereiten wir Menschen auf eine Welt vor, die wir nicht kennen? Reformpädagogen haben eine Antwort auf diese Frage – und neue Verbündete in der Wirtschaft. Ausblicke in die Bildungslandschaft von morgen. [...] Der Markt für Weiterbildung ist unübersichtlich, hingewiesen sei hier auf jene [...] partnerschaftlich verbundenden Akademien, die nach ganzheitlichen, im Einzelnen aber unterschiedlichen Konzepten arbeiten: Knowmads (Niederlande), Embercombe (Großbritannien), YIP (Schweden), Pioneers of Change (Österreich), SOL (Ungarn), Art Monastery (Italien) und Akademie für Visionautik (Deutschland).“

CoWorking News

„Jutta und Boris Goldammer verwirklichen mit dieser Sommerakademie ihre eigene Vision: Menschen dabei zu unterstützen, Träume und Visionen real werden zu lassen. Wer Visionen hat sollte also nicht zum Arzt gehen – wie Helmut Schmidt meint – sondern nach Berlin.“

WELT KOMPAKT

„In dem Begriff Visionaut steckt das Wort Nautik, das Steuermannskunst bedeutet. Visionautik ist die Kunst Visionen zu entwickeln und auch umzusetzen.“

„Visionauten: Zentrale für kreative Weltverbesserer.“

oya

anders denken . anders leben

„Die Akademie für Visionautik in Berlin unterstützt Menschen dabei, Freiräume aufzuspüren, fantasievoll ambitionierte Visionen zu entwickeln und diese professionell umzusetzen.“

Berliner Morgenpost

“In der Akademie für Visionautik soll es vor allem um eines gehen: Ideen weiterentwickeln, Visionen von einer besseren Welt schärfen und sie umsetzbar machen. Die Visionauten wollen gesellschaftlichen Missständen kreativ begegnen.“

DAS MAGAZIN

„Die Atmosphäre gleicht eine Art kollektiver Pubertät, doch eher sanftmütig als rebellierend, ohne den verbissen totalitären Anspuch der klassischen Weltverbesserer. Wenn hier an der Realisierbarkeit der Visionen gearbeitet wird, heißt das vor allem: am Umgang mit sich selbst - mit einem, der damit klarkommen muss, so lange Außenseiter und Spinner genannt zu werden, bis er mit seiner Idee Erfolg hat.“

KursKontakte

„Das interdisziplinäre, praxisorientierte und ganzheitliche Lern- und Forschungsprojekt richtete sich an „Gestalterinnen und Gestalter der Zukunft“, die ihre eigenen Ideen und Visionen entdecken, entwickeln und umsetzen wollen.“

„Stell dir vor, es ist Wirtschaftskrise, und alle organisieren eine lebensfördernde Ökonomie?“ Was könnte nicht alles passieren, wenn ein erheblicher Teil der auf 30 % der Bevölkerung geschätzen Kulturkreativen im Land lauter kleine Unternehmungen zur Verschönerung und zur Pflege aller Wesen auf diesem Planeten gründete? Würden dann Firmen entstehen, die nicht nur nebenbei ein bisschen Kulturförderung betreiben, sondern die in der Art ihrer Tätigkeit bereits durch soziale Innovationen, ökologische Produkte oder sinnvolle Dienstleistungen Nahrung für Körper und Seele schaffen? [...] Das mag eine naive Phantasie sein, aber ließe sich daraus eine Vision machen? Vielleicht könnte sie entstehen, wenn alle angehenden Entrepreneure in einer „Akademie für Visionautik“, wie sie Jutta und Boris Goldammer gerade in Berlin ins Leben rufen, in die Lehre gingen.“

connection

Die Studierenden werden darin geschult, ihre Vorstellungskräfte zu erweitern. So erforschen sie z.B. Arbeitsmethoden zur Visionsentwicklung und wenden sie in ihren Projekten an. Die Akademie ist ein Ort fantasieanregender Räume und wird getragen von einer Grundhaltung, die die Studierenden etwa durch Körperarbeit oder Theater nicht nur als denkende Köpfe, sondern als Künster, Erfinder, als Persönlichkeiten in Bewegung, als Menschen mit Empfindungen begreift. Die kühnsten Visionen und großartigsten Vorhaben nützen nichts, wenn sie nicht umgesetzt werden. Daher ist ein zentrales Lernziel, die Studierenden zu befähigen, ihre Visionen professionell umzusetzen. Hierbei lernen sie konkrete Umsetzungstools wie z. B. Projektmanagement, Hindernis-Tai-Chi oder Marketing und erleben, wie sehr es beflügelt, wenn man ins Tun kommt und die eigene Vision Wirklichkeit wird.

Deutsche Welle

GESELLSCHAFT

Werkstatt für Weltverbesserer

Sie wollen die Welt verbessern, wissen aber nicht wie? Dann besuchen Sie die „Akademie für Visionautik“ in Berlin. Die rüstet Sie mit allen Fähigkeiten aus, die Sie für Ihre Vision brauchen.

Teilnehmer der Akademie für Visionautik (Foto: Manja Goldammer)

In den alten Fahrstuhl passen gerade einmal vier Leute. Hannah Tomsic aus Slowenien drückt auf den runden Kopf für die dritte Etage und beginnt zu erzählen: „Hallo, ich heiße Hannah. In fünf Jahren werde ich ein Burnout-Zentrum in Slowenien gründen.“

Zwei Frauen mit frisch frisierten Haaren hören Hannah etwas irritiert zu. Als sie aber derart bestimmt über ihre konkreten Pläne für ihr künftiges Zentrum spricht, wird den beiden Fahrstuhlgästen klar: Ihre Mitfahrerin ist keine plappernde Verrückte, sondern eine „Visionautin“. Und die Präsentation der Werkstatt-Ergebnisse beginnt offensichtlich schon im Fahrstuhl - auf dem Weg zur eigentlichen Veranstaltung. „Elevator Pitch“ heißt diese Übung, in der die Visionauten 20 Sekunden - also etwa eine Fahrstuhlfahrt - Zeit haben, den Gästen ihre Vision für eine bessere Welt vorzustellen.

Mit Problemen spielt man nicht!

In fröhlicher Stimmung lauschen die Gäste den Vorträgen und Darbietungen der Teilnehmer (Foto: Manja Goldammer)

Hier werden die Ergebnisse der Werkstatt präsentiert

Boris Goldammer - studierter Architekt - und seine Frau Jutta - Pädagogin - haben die Akademie für Visionautik vor zwei Jahren gegründet. Seitdem finden jeweils im Winter und Sommer Werkstätten statt. „Angetreten sind wir mit dem wahnwitzigen Gedanken, die schwerwiegenden Probleme unserer Zeit mit spielerischer Leichtigkeit anzugehen“, erklärt Boris Goldammer. Und fügt hinzu, dass viele meinen würden, dass dies eine Frechheit sei. Mit Problemen wie Hungersnot könne man schließlich nicht einfach herumspielen.

Der 38-jährige Goldammer aber findet, dass das durchaus geht.

Zwar bräuchte es immer auch Leute in der Gesellschaft, die wie eine „Feuerwehr das Schlimmste verhindern“. Doch wenn es darum gehe, „langfristig zu denken, dann ist eine spielerische Herangehensweise sehr hilfreich.“

22 Teilnehmer aus ganz Europa sind, gefördert von der Europäischen Union, für die zehntägige Werkstatt nach Berlin gereist. Darunter auch Hannah aus Slowenien, die während dieser Zeit den Entschluss gefasst hat, ein Burnout-Zentrum in ihrem Heimatland zu gründen. Oder Mark aus den Niederlanden, der nachhaltige Skier von arbeitslosen Bergbewohnern herstellen lassen möchte. Elena aus Italien wiederum will das Verkehrschaos in Rom mit einer neuen Form der Mitfahrzentrale beheben.

Wie das Projekt, so auch die Persönlichkeit

Jutta Goldammer, Gründerin der Akademie für Visionautik (Foto: Manja Goldammer)

Um den Plan der Pläne zu finden, ist die Werkstatt in zwei Phasen eingeteilt: Visions-Entwicklung und Visions-Umsetzung. Dabei ist es dem Ehepaar Goldammer wichtig, dass nicht nur das Projekt an Form gewinnt, sondern auch die jeweilige Persönlichkeit. Deswegen ist das Coaching-Team bunt gemischt: Yogalehrer, Unternehmensberater, Strategen und eben auch Visionäre.

Die Ergebnisse können an diesem letzten Abend der diesjährigen Winterwerkstatt an den sehr persönlichen Ständen in einem Fabriketagen-Großraumbüro besichtigt werden. Manche Teilnehmer haben ihre Vision auf Pappen gemalt, andere haben sie direkt erlebbar gemacht.

Beratung für Weltverbesserer

Der Barfußraum von Veronika Oehler (Foto: Manja Goldammer)

Der Barfußraum von Veronika Oehler Veronika aus Jena beispielsweise hat einen kleinen Büroraum mit Kerzenlicht, Steinchen und feinem Sandstrand in eine Meditations-Höhle verwandelt. Zwei Besucher sitzen unter einem Moskito-Netz auf gelben und orangefarbenen Kissen. Veronika erklärt hier ihr „Barfuß-Projekt“. Im „normalen“ Leben ist sie Trainerin und Coach in einer Beratungsstelle. In Zukunft möchte sie aber mit Hilfe von Ritualen Menschen helfen, Zugang zu ihrem Innersten zu finden. Dafür will sie auch nach Brasilien reisen und dort bei Schamanen forschen. Der Name „Barfuß“ ist für sie ein Sinnbild: Wie ein Fuß, der ohne Schuhe direkt mit dem Boden in Berührung kommt, sollen Menschen wieder in Berührung mit ihren Gefühlen und der Natur kommen.

Veronika erzählt selbstbewusst von ihren Plänen und kommt aus dem Schwärmen über die Visionauten-Werkstatt nicht heraus. „Mein Projektplan steht, ich kenne jetzt meine konkreten nächsten Schritte und mein Kalender ist voll. Das ist richtig genial!“ Auch wenn es zwischendurch verwirrte Phasen gegeben habe und sie gar nicht mehr gewusst habe, warum sie überhaupt teilgenommen habe. „Wir haben so viele gute Berater gehabt, die sich alle mit mir und meiner Idee beschäftigt haben, das war wirklich super.“

Ein großes Lob für die Akademie für Visionautik - schließlich ist Veronika ja selbst Trainerin. Nun liegt es an ihr und den anderen Visionauten, ihre Weltverbesserungs-Ideen in die Tat umzusetzen. Das Handwerk dazu haben sie in den vergangenen Tagen gelernt.

Autorin: Nadine Wojcik

Redaktion: Petra Lambeck

WWW-LINKS

Internetseite der ‚Akademie für Visionautik‘

Deutsch lernen mit DW-WORLD

Hier finden Sie zu diesem Artikel eine vereinfachte Version für Deutschlerner – mit Vokabelglossar und Audio.

Berliner Morgenpost

Sonntag, 16. Januar 2011

Die kreative Klasse von 2011

Jedes Jahr ziehen mehr als 50 000 Menschen aus aller Herren Länder nach Berlin. Der Großteil sind Künstler, Designer, Entwickler, denen die Stadt mehr Freiheit gibt als jeder andere Ort. Aber was machen sie eigentlich?

T VON DANIEL MÜLLER

Da stehen sie nun im Kreis, sechzehn erwachsene Menschen, und tun so als wären sie Samurai. Sie rufen „Wah!", „Wu!" und „Hau!", ihre Arme formen schwingende Schwerter. Die Männer und Frauen, die hier zusammenklappen wie Taschenmesser, wenn sie von den imaginären Waffen getroffen werden, sind aus ganz Europa nach Berlin gekommen, um die Welt ein kleines bisschen besser zu machen. Um gemeinsam herumzuspinnen und Visionen zu entwickeln. „Was wir für diesen Prozess brauchen, ist die Stärke eines Samurai", sagt Yoga-Trainerin Imke Wangerin in die Runde und bläst ihre Backen auf. „Wah!", „Wu!", „Hau!". Man kommt sich vor wie in einem Comic. Aber das passt schon, denn was sonst wollen Batman, Spiderman und all die anderen Superhelden, als die Welt zu verbessern? Eben. Und damit herzlich willkommen in der Akademie für Visionautik – Berlins heimlicher Kreativzentrale.

Seit 2009 organisieren Jutta und Boris Goldammer Workshops für Menschen, die weiter denken wollen als bis zur eigenen Haustür. Für Kreative, denen die drängenden sozialen, ökologischen und ökonomischen Probleme der Welt nicht egal sind. Viele von ihnen, und da setzt die Hilfe der Goldammers an, haben erst einmal nur, nun ja, eine grobe Vision davon, wie sie die Welt retten können. Bei den Goldammers sollen sie lernen, diese Visionen zu konkretisieren, Ideen zu kanalisieren und sich auf ein Ziel zu fokussieren. Kreativarbeit im worteigentlichen Sinne. Der Kurs dauert zehn Tage, Unternehmensberater, Psychologen, Organisationscoaches und Yoga-Trainer stehen den Visionauten zur Seite. In diesem Jahr ist der Workshop erstmals mit EU-Mitteln gefördert worden, mit 24 000 Euro aus dem Topf des Grundtvig-Programms für lebenslanges Lernen. Die Teilnehmer kommen aus Lettland, Bosnien, den Niederlanden, Italien, Schweden, Großbritannien, der Türkei und Deutschland, sind Betriebswirte, Architekten, Künstler oder Philosophen. Ein interdisziplinäres, europäisches Team.

Ein Projekt für bosnische Schäfer

Jedes Jahr ziehen rund 50 000 Menschen aus aller Herren Länder nach Berlin. Mindestens ein Drittel, so die Schätzungen, sind Künstler, Literaten und Musiker. So eine Zuzugswelle an Kreativen ist international ohne Vergleich. Zu denen will auch Emina bald gehören. Die 29-Jährige stammt aus Bosnien, wuchs in Schweden auf, macht in Holland ihren Master in strategischem Produktdesign. Ihr Atem geht schnell, kleine Schweißtropfen kullern an den blondierten Haaren herunter, die Samurai-Übung war anstrengend. Emina erzählt von ihrer Vision, den Schäfern in den Bergregionen Bosniens zu helfen. Seit Jahren stehen die ohne Arbeit da, produzieren Wolle, um sie wegzuschmeißen. Abnehmer gibt es keine, in Eminas Heimatregion haben mehr als 40 Prozent der Einwohner keinen Job, die Industrie ist tot. „Dagegen will ich ein Zeichen setzen. Etwas Nachhaltiges schaffen – und was für meine Leute tun." Emina träumt von einer Produktlinie, in der die Wolle verarbeitet wird, von Möbeln und anderen Einrichtungsgegenständen. Von der Bewahrung eines traditionellen Kulturguts. Um einen Business-Plan für ihre Vision zu erarbeiten, ist sie nach Berlin gekommen. Am liebsten, sagt sie, würde sie einfach direkt hier bleiben. „Man ist ja nur von coolen Leuten umgeben."

Berlin als Anziehungspunkt für coole Leute, diesen Traum träumt Klaus Wowereit seit seinem Amtsantritt als Regierender Bürgermeister vor bald zehn Jahren. Und Menschen wie Emina dürfte er gemeint haben, als er sagte, „Besucher sollen Bewohner werden". Berlin, so wird Wowereit nicht müde zu betonen, soll „eine Topadresse für die Kreativen der Welt" werden. Dabei ist sie das längst. Der Traum ist Realität. Aber die Realität ist nicht immer ein Traum.

In Berlin leben 161 000 Erwerbstätige in den Bereichen Medien, Kunst, Software/IT, Musik, Werbung, Architektur und Design von der Kreativwirtschaft – mehr als in jeder anderen deutschen Stadt. Sie arbeiten in 23 000 Unternehmen und erwirtschaften 17,5 Milliarden Euro Umsatz, das sind fast 15 Prozent

Entspannt denken, Ideen weiterentwickeln: Teilnehmer des EU-Workshops

Die Akademie für Visionautik in Kreuzberg

∑ **Die Idee** In der Akademie für Visionautik soll es vor allem um eines gehen: Ideen weiterentwickeln, Visionen von einer besseren Welt schärfen und sie umsetzbar machen. Die Visionauten wollen gesellschaftlichen Missständen kreativ begegnen. In Workshops mit Organisationscoaches, Psychologen, Unternehmensberatern und anderen sollen die Teilnehmer auf den richtigen Pfad geführt werden.

∑ **Die Vision** „Wir finden, dass jeder Mensch das Recht hat, mit Schwung und Lebensfreude die Welt mitzugestalten." So steht es im Vorwort zur diesjährigen Winterwerkstatt der Visionauten. Und dort steht auch, dass sie davon träumen, dass jeder Mensch auf der Welt von seinem Recht, mitzugestalten, Gebrauch macht.

∑ **Die Macher** Erdacht haben sich das Ganze die Eheleute Jutta und Boris Goldammer, sie studierte Pädagogik, er Architektur. Gemeinsam leiten sie Agentur „Alad'or" - Unternehmensgestaltung für die Sinne. Und zusätzlich die Akademie für Visionautik. Im Internet zu erreichen unter: www.visionautik.de

∑ **Der Traum** Ziel der Goldammers ist es, eine Ausbildung zum Visionauten anzubieten. Das soll dann in etwa vergleichbar sein mit den Chaospiloten in Dänemark. Wer dort aufgenommen wird, trägt so viel kreatives Potenzial in sich, dass er oft schon vor dem Abschluss von Thinktanks oder Agenturen abgeworben wird. Doch bis dahin ist es ein weiter Weg. Immerhin schrieb die Akademie in diesem Jahr mit ihrem Workshop erstmals schwarze Zahlen.

Visionen lernen laufen

Matthias Fersterer berichtet von der Kick-Off-Veranstaltung der Sommerakademie für Visionautik.

Über den Innenhof des mondänen Elisabeth-Hofs in Berlin-Kreuzberg gelangt man in ein saniertes Gründerzeithaus. Ein Aufzug, dessen Fahrgastkabine nicht nur in punkto Größe an die Umkleidekabine eines Ostseebads erinnert, führt in den dritten Stock. Hier liegt der SelfHUB, eine der größten Bürogemeinschaften Deutschlands: Die weißen Wände werden von Regalen aus Wellpappe gesäumt, die halbrunden Holztische sind in verschiedenen Formationen angeordnet, einige mit bunten Klebezetteln übersäte Flipp-Charts stehen herum: Charmanter, einladender und unkonventioneller als das seelenlose Großraumbüro, aus dem ich vor zehn Jahren flüchtete, mit dem festen Vorsatz, nie wieder in ein solches zurückzukehren.

Während hier tagsüber Entrepreneurs, Kulturschaffende und digitale Nomaden ihre mobilen Arbeitsstationen aufschlagen, beherbergen die Räumlichkeiten heute Abend die Vernissage der 1. Internationalen Sommerakademie für Visionautik, die von 29. August bis 6. September in Berlin stattfand. Das interdisziplinäre, praxisorientierte und ganzheitliche Lern- und Forschungsprojekt richtete sich an „Gestalterinnen und Gestalter der Zukunft", die ihre eigenen Ideen und Visionen entdecken, entwickeln und umsetzen wollen. Unterstützt wurden die Teilnehmer von einem internationalen Dozententeam. Visionen sollen laufen lernen. Des Laufens bereits mächtig ist hingegen ein aus Metallbauteilen gefertigtes überdimensioniertes Modell einer menschlichen Hand. Sie kriecht über den Boden, während der Künstler und Roboterskulpteur Markus Anatol Weisse mit sichtlichem Stolz an der Fernsteuerung steht. Daneben steckt eine Axt in einem Häufchen aus zertrümmertem Eis. Hierbei handelt es sich nicht um eine archaische Methode, um Eis für Longdrinks zu zerkleinern – es ist eine Installation, eine bildliche Metapher für die Initiative „Breaking the Ice", wie mich ein Hinweisschild aufklärt. Ein Stückchen weiter sprießen kulinarische Häppchen aus einem mit Rollrasen dekorierten Tisch: Dies ist tatsächlich das Buffet – keine Installation, wenn auch sehr dekorativ. Die Atmosphäre ist locker und entspannt. Nebenan spielt die Kapelle „Hauptstadtpolka" zum Tanz auf und gibt Moritaten zum Besten.

Ich werde den Initiatoren Jutta und Boris Goldammer vorgestellt. Sie wirken sympathisch, der Funke springt schnell über. In der vergangenen Woche konnten sie live erleben, wie in Form der Sommerakademie eines ihrer Herzensprojekte Gestalt annahm, wie eine ihrer Visionen laufen lernte. Ihnen ist anzusehen, wie viel Herzblut und persönlichen Einsatz sie in dieses Unterfangen gesteckt haben. Im Vorfeld erhielten sie Anregungen von Günter Faltin, dessen kritischem Blick sie das Konzept „Visionautik" im Labor für Entrepreneurship aussetzten. Während manche Teilnehmer ihre Visionen bereits benennen können und nur noch Hilfe bei der Umsetzung benötigen, sind andere noch auf der Suche nach ihrer ureigenen Vision, meint Jutta Goldammer. So entstehe ein konstruktives Miteinander, bei dem sich die Teilnehmer gegenseitig inspirierten und unterstützten. Wie das aus „Vision" und „Nautik" zusammengesetzte Kunstwort „Visionautik" bereits sagt, sollen Visionen nicht nur um ihrer selbst willen entwickelt werden, sondern auch einen Kurswechsel, einen gesellschaftlichen Wandel herbeiführen, erklärt die Psychologin Susanne Wied, eine Mit-Initiatorin.

Wie sehen solche Visionen aus? Die vorgestellten Projekte sind so vielfältig wie ungewöhnlich. Sie lassen sich meist keiner bestimmten Disziplin zuordnen, sind jedoch im weiteren Sinn als kulturschöpferisch zu bezeichnen: Der blind geborene Markus Anatol Weisse, der nach mehreren Operationen wieder teilweise sehen kann, erforscht die synästhetische Schnittstelle von Farbe und Mathematik. Seine Erkenntnisse und seine eigens entwickelte Farbenlehre stellt er demnächst in einem Buch vor. Robert Seibel entwickelt das Projekt „Therapie 2.0", um den Austausch zwischen psychisch Kranken zu stärken und eine Web-Plattform jenseits sporadischer Therapiesitzungen anzubieten. Andreas Vetters Vision dreht sich um die Einrichtung eines ganzheitlichen Gesundheitszentrums, eine „Insel", die Kranken und Ausgebrannten eine umfassende Gesundung ermöglicht. Torsten Sewing von der NGO „Breaking the Ice" will diese als friedensstiftende Marke in Konfliktregionen etablieren. An der Kombination von Hip-Hop mit philosophischen Inhalten arbeitet Sascha Knöpfel, um das Genre einerseits als Bildungsmedium bei jungen Menschen einzuführen und andererseits dessen Akzeptanz in der etablierten Musikszene zu erhöhen. Christopher Hintz hingegen plant den Aufbau eines interdisziplinären, internationalen und virtuell-vernetzten Architektur-HUBs in Barcelona.

Nun gilt es nur noch, die Visionen umzusetzen. Damit dies gelingt, gaben die Teilnehmer in der Gruppe Selbstverpflichtungen zu konkreten Schritten ab. Eine geschützte Webplattform ermöglicht den Austausch auch über die Dauer der Akademie hinaus. Zudem wurden Projektpatenschaften gebildet. Nächstes Jahr findet die nächste Sommerakademie statt, langfristig ist ein Präsenzstudiengang geplant. Mögen die Visionen laufen lernen … ♠

Informationen und Termine: www.visionautik.de

the CLUB of BUDAPEST
Deutschland e.V.

Visionautinnen und Visionauten an Bord!

Die Mehrzahl der Steuerleute am Ruder unseres Gesellschaftsdampfers hält wacker Kurs, mag das Ziel auch noch so fragwürdig sein. Sie haben es so gelernt: Wachstum ist gut, Geld stinkt nicht, ohne Macht geht es nicht. Wer glaubt, eine andere Welt, die beispielsweise auf Egalität und Konsens, auf lebensfördernder Kreativität und der freien und friedlichen Gemeinschaft Ungleichgesinnter basiert, sei möglich, hat auf der Kommandobrücke nichts zu suchen. Spottete nicht Helmut Schmidt seinerzeit über Willy Brandt: »Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen«?

Doch wird umgekehrt ein Schuh daraus: Nur die Kraft unserer Vision wird uns und unsere Planetin Erde retten. Wie aber segelt man der kapitalistischen Mission davon? Welche Fahrzeuge braucht es dafür, und welche Kompetenzen brauchen die mutigen Seefahrerinnen und Seefahrer, um eine unbekannte und neue Welt zu bereisen, die bisher nur in Utopien vorkommt? Wie gelangt man dorthin, ohne eine weitere Spur der Zerstörung hinter sich herzuziehen?

Wer auf die Kraft seiner Vision von einer lebbaren Welt des Guten und des Besseren vertraut und nach Möglichkeiten sucht, sein Handwerkszeug zu vervollständigen, aus den Erfahrungen anderer Visionautinnen und Visionauten zu lernen und sein mit viel Kreativität zusammengezimmertes Boot hochseetauglich zu machen, sei auf die »2. internationale Werkstatt für Visionautik« hingewiesen. Veranstaltet von der Berliner Akademie für Visionautik, findet die Werkstatt vom 30. August bis zum 5. September 2010 im Gästehaus am Klostersee in Lehnin bei Berlin statt. Dort wollen wache Menschen lernen, Freiräume aufzuspüren, sie mit ihren Visionen zu beleben und zu diesen hinzunavigieren. Die Dozierenden und das Organisationsteam schenken ihre Expertise und ihre Arbeitszeit. Es steht zu hoffen, dass damit eine Welle des Schenkens ausgelöst werden kann, die die mit hoffnungsvollen Projekten, Fantasie und Liebe beladenen Boote an fruchtbare Gestade trägt und sie im Beuys'schen Sinn zu »Wärmefähren« macht.

Alles Wesentliche findet sich auf **www.visionautik.de.**

Der Club of Budapest fördert die kulturkreative Bewegung

Die enormen Herausforderungen der Menschheit im 21. Jahrhundert können nur durch die Entfaltung eines kulturkreativen und kosmopolitischen Bewusstseins gemeistert werden. Neue Denkweisen, eine neue Ethik sowie mutiges Handeln im persönlichen, lokalen, regionalen, nationalen und globalen Maßstab sind unabdingbare Voraussetzung für den Erhalt einer Welt, die den zukünftigen Menschenkindern Gesundheit, Frieden, Nahrung und Erfüllung bietet.

Auf vielfältige Weise haben die Menschen begonnen, alte Werte neu zu definieren und neue Werte zu prägen. Der Impuls für diese Werteentwicklung kommt aus der Zivilgesellschaft selbst. Auslöser sind Fragen nach dem richtigen Handeln, nach dessen Bedeutung und Sinn, nach einer Lebensweise, die das Leben als Ganzes fördert, nach Selbstkultivierung, nach einer zeitgemäßen Spiritualität und Sozialität sowie nach echter Partizipation an der zukünftigen Gestaltung der Weltgemeinschaft.

Vor diesem Hintergrund will der Club of Budapest Deutschland e.V. Impulsgeber, Förderer und Vernetzer der kulturkreativen Bewegung in Deutschland sein.

Mehr erfahren Sie auf unserer Internetseite:

www.club-of-budapest.de

Besuch in der Akademie für Visionautik

Utopien endlich umsetzen

die tageszeitung

26.08.2009

Bei der Akademie der Visionauten lernen Kreative, wie sie ihre Ideen erfolgreich verwirklichen. Mut, Fantasie und Professionalität sind Leitmotive der Organisatoren. VON KRISTINA PEZZEI

Gute Ideen sollte man überall notieren Bild: dpa

Es war ihr nicht genug. Die Studentin Jutta Goldammer wollte die Welt verändern, Traditionen umstürzen, Visionen leben. Doch ihr Umfeld bremste sie aus. „Ich bin mit meinem Tatendrang gegen Wände gelaufen", sagt die Pädagogin rückblickend. Sie packte die Wut. Zehn Jahre später präsentieren Jutta Goldammer und ihr Mann nun das erste Ergebnis des studentischen Zorns: Das Paar hat die „Akademie für Visionautik" gegründet. Von Samstag an veranstalten sie erstmals einen Workshop, um anderen Impulse und Handwerk für die Umsetzung ihrer Ideen zu geben.

Im Grundton seien die interessierten „Visionäre" mit ihrem Leben zufrieden, möchten aber „gern noch etwas draufsetzen", sagt die 37 Jahre alte Jutta Goldammer. Dem kommt die Akademie mit einem Programm aus kreativen Denkwerkstätten und praxisorientierten Blöcken nach: Mut, Fantasie und Professionalität sind Leitmotive. „Uns ist wichtig, die Ideen und Projekte auch zu unterfüttern", so Goldammer. Allzu oft habe sie in Zukunftswerkstätten und bei Kongressen erlebt, wie Utopien ohne jeglichen Praxisbezug entwickelt wurden - und verpufften. Insofern lernen die Teilnehmer nicht nur, sich Freiräume zu schaffen und herauszufinden, was sie wirklich wollen. Sie werden auch in Projektmanagement, Marketing und Finanzierung unterrichtet und erhalten Strategien an die Hand, wie man in schwierigen Phasen durchhält.

Ort der Zukunftsschmiede ist das HUB am Erkelenzdamm, einem Großraumbüro mit Kreativwirtschaftlern. Die ehemaligen Fabrikräume sind großzügig angelegt, Möbel zum großen Teil aus Recyclingprodukten gefertigt, es gibt eine Gemeinschaftsküche, eine Ruheplattform mit Matratzen und Kissen und vor allem: Jede Menge Plakate zum Ideenanbringen. Selbst auf der Toilette können Besucher ihre Verbesserungswünsche auf Papier kritzeln. Ähnliche Innovationszentren gibt es etwa in England, den Niederlanden und Johannesburg, die Gemeinschaften sind vernetzt.
Von diesem Austausch profitieren Boris und Jutta Goldammer enorm. Sie sind nach dem Studium aus dem Südwesten Deutschlands nach Berlin gezogen. Beide arbeiten selbständig, er als Architekt, sie in der Organisationsentwicklung. Die Visionauten-Akademie treiben sie nebenbei voran, auch wenn die Vorbereitung des Workshops zuletzt alle Zeit in Anspruch nahm. „Viele Kontakte entstehen hier von Schreibtisch zu Schreibtisch", sagt Boris Goldammer. Ein Großteil des Marketings für die Akademie funktioniert so, und es findet sich immer jemand, der Internetauftritte bastelt und Flugblätter entwirft. Im Kernteam der Akademie arbeiten inzwischen sieben Menschen mit.

Für die Akademie haben sich ein gutes Dutzend Interessenten angemeldet. Die meisten sind zwischen 30 und 50 Jahren alt. Einige kommen mit konkreten Ideen: Eine Frau plant ein ganzheitliches Gesundheitszentrum, bei ihr dürfte es eher um Budgetierung und Vermarktung gehen. Eine Gruppe will aus einem einmaligen Outdoor-Event ein langfristiges Projekt machen. Andere folgen eher dem Drang, dem Leben eine neue Stoßrichtung zu geben - und wollen erst einmal herausfinden, welche Richtung sie einschlagen sollen.

Jutta und Boris Goldammer geht es nicht darum, Projekte zu bewerten: „Wir liefern die Methodik und das Ambiente." Und sie bringen ihre Erfahrungen ein: Schließlich verwirklichen auch sie mit den „Visionauten" einen Traum und verlassen gesicherte Pfade. Unterstützt wird die Akademie von mehreren Dozenten.

Wer kann, zahlt 1.250 Euro für die acht Tage, es gibt Stipendien. Die Stifter sind vor allem Dozenten, die auf ihr Honorar verzichten. Die Auswärtigen wohnen bei Berliner Gastfamilien, das Rahmenprogramm organisiert die Akademie mit. So soll es eine Schnitzeljagd durch die Stadt geben, bei der die Teilnehmer fremden Menschen begegnen müssen und sich an bekannten Orten irritieren lassen sollen. Hernach möchten die Goldammers ihre Visionäre gern weiterbetreuen; zudem planen sie einen zweijährigen Studiengang mit einem (privaten) Abschluss als Visionaut.

www.visionautik.de

Ideen, Utopien, Ahnungen, Hirngespinste – In Berlin kommen erstmals ambitionierte Menschen aus

Visionauten nehmen Kurs

Mit Bio-Essen und Partys schmieden sie Pläne, die Welt zu verbessern

VON DANIEL MÜLLER

Berlin – Bernhard sieht ein bisschen aus wie ein Sektenführer. Gutmütiger Blick, schlohweißes Haar, sehr wache, etwas irre Augen, das beige und mit Ornamenten verzierte Hemd hängt luftig über der schwarzen Leinenhose. Mit seinen weißen Turnschläppchen trippelt er zwei kurze und dann einen langen Schritt nach vorne. Und noch mal nach vorne. Und zurück. Immer und immer wieder im Takt zum Gedicht „Erde und Rhythmus“: „Erde, ich spüre dich, leise berühr' ich dich, duldest den Menschenfuß, spürst meinen Liebesgruß.“ Keine Töne, keine Klänge, nur die Worte des Eurhythmie-Lehrers. Neun Männer und Frauen sollen in Bernhards Kurs „Rhythmus zum Erden“ fühlen. Gleichzeitig. Sich fokussieren. Zu sich selbst finden, um Energie zu finden. Einklang von Körper und Geist.

Eigentlich lehrt Bernhard

Vor der Gruppe kann jeder „Visionaut“ seine Ideen vorstellen

Im Schlauchboot kann Teilnehmer Joachim entspannen und grübeln

Kindern im Gazastreifen die expressive Tanzkunst, aber für die „Sommerakademie für Visionautik“ ist er wie zahlreiche andere Dozenten und Trainer, Unternehmensberater und Mediatoren, Philosophen, Ingenieure und Juristen nach Berlin gekommen. Um teilzuhaben an einer neuntägigen Reise aus Ideen, Utopien und Hirngespinsten. Um beizutragen zu einer Werkstatt für Akademiker, die allesamt ein Ziel verbindet: die Gesellschaft, ja die Welt zu verbessern, durch Projekte in Bildung, Jugendarbeit, Umweltschutz, Armutsbekämpfung oder Menschenrechte. Social Entrepreneurship. Nachhaltiges, soziales, wirtschaftliches Arbeiten. Zum Wohl der Menschheit und der Natur, das ist die Vision.

Und das sind die Visionauten: Menschen wie Torsten, der mit seiner NGO Breaking the Ice verfeindete oder einander nicht tolerierende Gruppen inspirieren will, Konflikte in Vertrauen und gegenseitigem Respekt zu transformieren. So wie bei seinem Projekt „Antarctica“, in dem er vier Israelis und vier Palästinenser mit einem Segelschiff die Antarktis entdecken ließ. Ihm geht es um Koexistenzen und „good news“ in der Welt. Torsten ist hier, um sich für seinen neuen Businessplan inspirieren zu lassen, „der es mir erlaubt, aus Breaking the Ice eine nachhaltige Operation zu machen.“

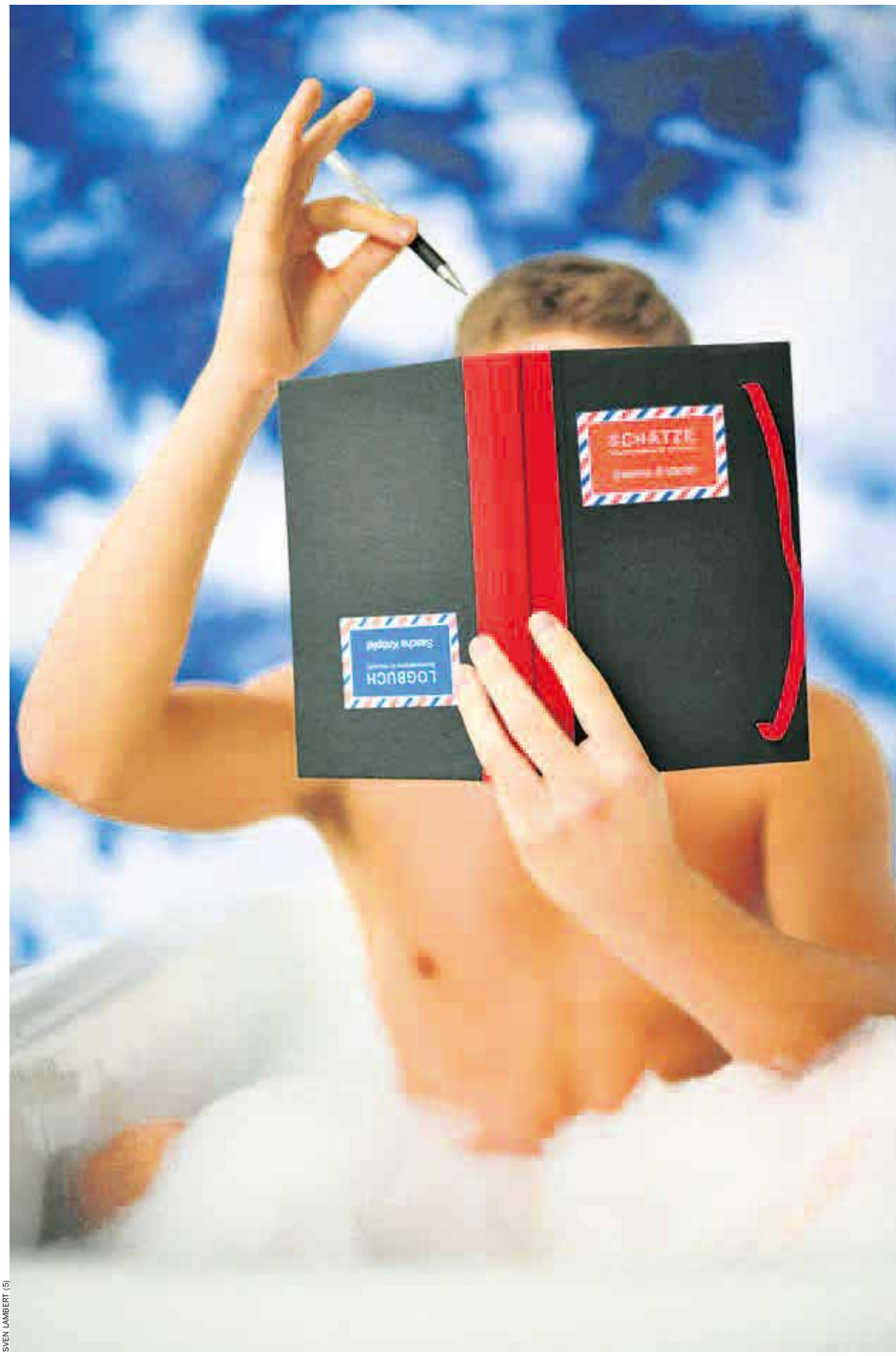
Visionaut ist auch Sascha, Anfang 20, Politikstudent und Rapper aus Darmstadt. In seinem geplanten Jugendprojekt sollen sich HipHop-Kids mit philosophischen Texten befassen. Er will die Kreise akademisieren und den Hass aus dem Genre nehmen. „Die Jugend ist einfach zu unreflektiert“, sagt er. Sein Ziel ist es, langfristig jene zusammenzubringen, die nicht blanken Verkaufszahlen hinterherrennen, sondern Herz für Inhalte haben. „So“, sagt Sascha weiter, „kann eine ganz neue Bewegung entstehen.“

Oder auch Anatol, der Synästhetiker und autodidaktische Wissenschaftler, dessen Vision darin besteht, mathematische Zusammenhänge von Farben und Zahlen zu beweisen, anhand derer er zeigen will, dass der Mensch nie völlig durch eine Maschine ersetzt werden kann.

1140 Euro plus 260 Euro für die Biovollverpflegung haben sich Torsten, Sascha, Anatol und die anderen 13 Teilnehmer die Veranstaltungsreihe im HUB Berlin, einer Art Bürozentrale für kreative Weltverbesserer, kosten lassen. Kurse und Aktionen wie „Focussing – Thinking at the edge“ oder „Die Schnitzeljagd der Irritation und Inspiration“ sind da im Angebot, aber auch „Lachyoga“ und „Kunstvoll scheitern“. Seminare, in denen diskutiert und utopisiert wird, angeregt und motiviert, getanzt, geschrieben, konzipiert, innerlich und körperlich frei gemacht, über sich selbst hinausgegangen und gefordert wird. In denen alte Ideen gedeihen oder neue entstehen. In hohen, weiß verputzten Räumen, in denen große Wolkenbilder an Stellwänden lehnen, Sitzkissen herumliegen, Rasen in bewegbaren Kleingärten sprießt. „Grünfläche bitte nicht betreten“, steht da. Auch Menschen mit Visionen können spießig sein.

Ausgedacht haben sich das Programm Jutta und Boris Goldammer. Vor gut einem Jahr haben sie die Akademie für Visionautik als eine Art Schaltzentrale sozialen Unternehmertums jenseits der Festanstellung gegründet. Die Sommerakademie ist das erste große Projekt, der unter ihrer Schirmherrschaft stattfindet. Boris ist Architekt, Jutta Goldhammer Pädagogin. Langfristig wollen sie ein universitäres Institut gründen und einen Studiengang Visionautik installieren.

Jetzt liegt der Fokus aber erst mal auf positiver, individueller Zukunftsgestaltung, die letztlich dem Gemeinwohl dienen soll.



SVEN LAMBERT (5)

Politikstudent und Rapper Sascha macht sich in der Badewanne auf die Suche nach Visionen. In seinem Buch hält er Iden und Einfälle fest

„Die Vision der Visionauten ist eine Kultur, in der Menschen aufblühen können“, sagt Boris. Menschen, die gestalten, die aktuelle Probleme begreifen würden, sich aber nicht einschüchtern ließen, Menschen, die spielerisch, experimentell und lustvoll ihre Begabungen in einen sinnvollen Kontext einbrächten.

Die Akademie soll ein Pool sein, in dem die zusammenkommen, die Unterstützung bei der Realisierung ihrer Unternehmungen brauchen, und jene, die unterstützen wollen. „Ich möchte mich einbringen in die Verbesserung der Gesellschaft, weiß aber nicht wie und wo. Ich habe schon ein Projekt, will es aber professionell zum Laufen kriegen.“ Das sind typische Ausgangssätze.

Sie alle, so der Plan, sollen im HUB von den Netzwerken und Kompetenzen aus den unterschiedlichsten Fachrichtungen profitieren. Von gescheiterten und sich erfüllenden Projekten. Der NGOler Torsten sagt: „Wenn ich mit meiner Idee zu Führungskräften gehe, höre ich im-

ganz Deutschland zu einer Sommerakademie zusammen – Gemeinsam verbringen sie acht Tage

auf eine bessere Welt

Boris Goldammer (r.) sitzt hinter einer Pflanze, die mit farbigen Sonnenbrillen verziert ist

Der Autodidakt Anatol möchte mathematische Zusammenhänge zwischen Farben und Zahlen beweisen

mer nur: ‚Ja, aber', hier hingegen ist es ein großes, neugieriges ‚Ja, und dann könnte …' Das inspiriert mich sehr." Torsten nimmt einen Schluck Kaffee aus einer weißen Tasse mit Akademielogo, auf der sein Name steht. Jeder hat so eine bekommen.

Und fast jeder benutzt hier Begriffe wie Mission Brand, Ripple-Effect, Code of Conduct, Matched Funding, CSR oder Super-Asset. Anglizismen-Bingo. Auch die Gutmenschen reden in der Fantasiesprache der globalisierten Geschäftswelt. Es scheint unabdingbar, sich anzupassen, auch wenn ihnen der Gedanke widerstreben mag. Aber ihnen ist durchaus klar, dass sich Visionen niemals ohne solides Fundament, ohne Know-how und eine reichliche Portion Geld verwirklichen lassen. Sie sind Träumer, aber keine Dummköpfe. Idealisten, könnte man sagen, die für ihre Ideen kämpfen, und seien sie noch so unrealistisch. Es ist ihnen bewusst, dass ein jeder scheitern kann – aber sie glauben auch fest daran, dass eine gute Vision immer weiterleben wird. Frei nach Harry Belafonte: Du kannst den Sänger in einen Käfig sperren, aber niemals sein Lied.

„Vor allem einen großen Batzen Zuversicht"

WELT KOMPAKT: *Bei der Sommerakademie gab es Workshops mit blumigen Titeln wie „Schnitzeljagd der Irritation und Inspiration" oder „Mut zur Menschlichkeit". Wie esoterisch war die Veranstaltung eigentlich?*
Jutta Goldammer: Die Sommerakademie ist kein esoterisches Projekt. Natürlich spielen Werte und Haltungen eine Rolle. Es geht schließlich um die Gestaltung der Welt. Wir wollen nicht nur intellektuell-akademische Zugänge nutzen, sondern auch spirituell arbeiten.

Wie war der grundsätzliche Ablauf der Woche?
Goldammer: Am Anfang stand die offene, tabulose Auseinandersetzung mit einer Idee, mit Hürden, mit Ärgernissen und dem eigenen Talent. Dann gab es Workshops, bei denen die Teilnehmer Antworten finden mussten auf Fragen zu ihren jeweiligen Projekten: Wie sehr stehe ich dahinter? Ist es umsetzbar? Und dann ging es ganz konkret um Strategien für die Praxis.

Können Sie das mal anhand eines Beispiels erklären?
Goldammer: Da gab es eine Teilnehmerin, die ein ganzheitliches Gesundheitsprojekt aufbauen wollte. Dabei sollte es um die Heilung von Kranken oder Ausgebrannten über das Medizinische hinaus gehen. Sie hat, wie die anderen auch, alleine oder mit dem jeweiligen Dozenten daran gearbeitet, aber zwischendurch auch immer wieder an den Gruppenveranstaltungen teilgenommen. Dabei sollten alte Denkmuster aufgesprengt werden. Es gab etwa einen Yoga-Kurs oder ein Überraschungsmenü im Dunkelrestaurant. Jedem Teilnehmer stand es frei, sein Projekt gemeinsam oder alleine zu planen.

Was haben die 15 Teilnehmer am Ende konkret mitgenommen?
Goldammer: Einen Plan für die nächsten Schritte, also konkret etwa eine Liste von möglichen Kooperationspartnern oder für die Umsetzung. Und vor allem einen großen Batzen Zuversicht.

Wie viel Betriebswirtschaft steckte in der Veranstaltung?
Goldammer: Wir hatten zum Beispiel auch einen Dozenten von der Beratungsfirma McKinsey dabei, der sich mit den harten Fakten beschäftigt hat. Es war uns ganz wichtig, dass sich am Ende auch mit der wirtschaftlichen Seite befasst wurde. Gerade sehr kreative Menschen haben diese Fähigkeit nämlich oft nicht. Diesen Punkt haben wir „Visionen besohlen" genannt.

Welche andere Dozenten haben teilgenommen?
Goldammer: Zum Beispiel eine Management-Lehrerin, ein Yoga-Lehrer, ein Patent-Anwalt und eine Expertin für das Thema Fördermittel. Und natürlich wa-

BORIS GOLDAMMER

Boris und Jutta Goldammer in ihrem Büro in Berlin-Kreuzberg

ren Unternehmer da, die von ihren positiven Erfahrungen berichtet haben.

Welche Rolle spielte Berlin als der Veranstaltungsort ?
Goldammer: Wir hatten vorher überlegt, es nicht in hier, also nicht in unserem Zentrum auszurichten, sondern irgendwo in der Natur, fernab von dem Alltagsstress. Aber dann fanden wir auch gerade das wichtig, um eben eingebunden zu sein in den Alltag und die Wirklichkeit.

Interview: Thore Schröder

Das sind die Visionauten

- Jutta und Boris Goldammer lernten sich im Studium kennen. **Er studierte Architektur, sie Pädagogik.** Als sie vor acht Jahren nach Berlin kamen, hatten sie die Idee für die Visionauten.
- In dem Begriff Visionaut steckt das Wort Nautik, das Steuermannskunst bedeutet. Visionautik ist **„die Kunst Visionen zu entwickeln und auch umzusetzen"**.
- Sie wollen **idealistisch gestalten und nicht nur auf Krisen reagieren.**
- Die Sommerakademie fand eine Woche lang in Berlin statt und sollte Ideen, Ahnungen oder Projekte anstoßen und weiterentwickeln. **Dazu gab es gesunde Kost und viele Feiern.**
- Wenn die Finanzen es zulassen, soll nächstes Jahr ein **zweijähriger Aufbaustudiengang** an der Akademie für Visionautik starten.
- Dabei soll wie bei der **Sommerakademie** gearbeitet werden, nur noch **ambitionierter**.
- Die Studierenden werden in unterschiedlichen Fachgebieten und in Gruppen arbeiten. Ein Coach wird sie dabei begleiten. Ein **Studium ist keine Zulassungsvoraussetzung, jeder Interessierte kann „Visonaut" werden.**
- Die Teilnehmer sollen konkrete Umsetzungstools wie z.B. **Projektmanagement, Hindernis-Tai-Chi oder Marketing erlernen.**
- Die Absolventen sollen **„Visionaut als Lebensstil"** verinnerlichen.

Gastgeber im Neuland sein

Von Wandlungspionieren, Wissensnomaden, Visionauten und Sinnsuchern.

von Joschi Sedlak , erschienen in der OYA 19/2013

Den Wunsch, Menschen zu begleiten und Projekte für den Wandel umzusetzen, teilen Bildungsorganisationen aus ganz Europa, die sich in einer Lernpartnerschaft austauschen und gegenseitig ermutigen.

»Willkommen in einer alternativen Bildungslandschaft«, klingt es in mir, als ich abends das kleine Souterrainlokal in Berlin verlasse. Glücklich steige ich auf mein Fahrrad und radle durch die fremde Stadt. Ich komme vom ersten Treffen unserer Lernpartnerschaft »Hosting Transformation« und bin beflügelt von den spannenden Projekten, in denen Bildung ganz anders gelebt wird, als ich es in Schule und Uni erlebt habe. Es ist der Beginn einer Reise, die uns quer durch Europa führen wird.
Jahrelang stand ich vor einer inneren Zerreißprobe: Der Wunsch, zu einer zukunftsfähigen Welt beizutragen und die Sehnsucht, ein selbsterkennender Mensch zu werden, wollten nicht zusammenfinden. Die Auflösung dieser Spannung begann vor drei Jahren. Ich war Teilnehmer beim »Lerngang« der »Pioneers of Change« und lernte in dem Jahr nicht nur Handwerkszeug für den Aufbau sozialer Projekte, sondern ebenso innere Klarheit und Ausrichtung für meinen persönlichen Weg. Damit war nicht mehr getrennt, was vorher zweierlei schien: Meine eigene Entfaltung und mein Beitrag für die Welt. Seitdem begleitet mich der Satz: »Wo sich meine Gaben mit den Bedürfnissen der Welt treffen, dort liegt meine Berufung.«
Seit dieser Zeit staunte ich umso mehr, wie wenig Stellenwert die Frage nach den eigenen Gaben und nach den Wegen, sie in die Welt zu bringen, in der Schule und in der Uni hat. So begann ich im Winter 2010 bei den Pioneers of Change mitzuarbeiten, und mein Wunsch wuchs, weitere ähnlich gelagerte Bildungsprojekte in Europa kennenzulernen. Wie es der Zufall wollte, riefen kurz darauf Boris und Jutta Goldammer von der Berliner »Akademie für Visionautik« bei uns an und luden uns ein, Teil einer EU-Lernpartnerschaft zu werden. Eine Einladung, der wir mit Freude folgten. Ein halbes Jahr später saßen wir im Zug von Wien nach Berlin. Es war das erste von sieben Treffen, an dem sich Vertreterinnen und Vertreter von sieben Bildungsprojekten beteiligten – von den Pioneers of Change aus Wien, der Akademie für Visionautik aus Berlin, vom »Youth Initiative Program« aus Schweden, dem Lernort Embercombe aus Südengland, den »Knowmads« aus Amsterdam, dem Kunstzentrum »Art Monastery« aus Italien sowie der »Society of Organisational Learning« (SOL) aus Ungarn.

Im geschützten Freiraum

Als wir gut zwei Dutzend Menschen aus den verschiedenen Organisationen uns beim ersten Treffen über unsere Projekte, ihren Arbeitsalltag und die Herausforderungen austauschen, bleibt uns regelrecht die Spucke weg angesichts der starken Parallelen, die sich überall zeigen. Wir merken, dass wir uns gerne intensiver kennenlernen möchten und dafür mehr Zeit brauchen, als von den Gastgebern geplant. Spontan ändern wir den Ablauf des Treffens. Schon darin spiegelt sich ein gemeinsamer Arbeitsstil aller Beteiligten – das »Mitgehen im Fluss«. Statt ein fixes Programm durchzuboxen, lieben wir es, zu spüren, was gerade wirklich ansteht, und dies auch umzusetzen.
Wenn wir uns gegenseitig von der Methodenvielfalt in unseren Bildungsprozessen erzählen, werden weitere Gemeinsamkeiten deutlich. Da begegnen sich tiefe Gespräche mit knackigen Präsentationsformen, Arbeit in der Natur mit klarem Projektdesign, Kommunikation im Team mit dem Layout einer Homepage, Feuerlauf mit Finanzierungskonzepten und Tiefenökologie mit Theorieimpulsen. Lernräume sind offenbar so vielfältig wie die Innenräume der Menschen.
»Hosting Transformation« ist der englische Titel unserer Lernpartnerschaft, was soviel bedeutet wie »Gastgeber des Wandels sein«. Gemeint ist damit vor allem die Kunst, Freiräume zu schaffen, in denen das entstehen kann, was da sein will: Der Raum der Visionauten in Berlin ist sauber und schlicht, die Wände dürfen Leinwand für den gemeinschaftlichen Prozess werden und füllen sich bald mit Post-its und bunten Blättern. Wir wechseln zwischen lockeren Übungen, Gesprächen in Kleingruppen und intensiven Diskussionen im großen Kreis. So fühlen wir uns pudelwohl und geborgen. Es ist eine besondere Qualität, eine möglichst sichere und klare Atmosphäre zu schaffen, in der über wesentliche Dinge offen gesprochen werden kann – wie das gelingt, wird eines unserer gemeinsamen Themen.
Unseren Lernansatz bezeichnen wir im Lauf der Gespräche zunächst intuitiv als »transformatives Lernen«. Der Erziehungswissenschaftler Edmund O'Sullivan beschreibt diese Qualität als die »Erfahrung einer tiefen, strukturellen Veränderung in den grundlegenden Bereichen des Denkens, Fühlens und Handelns. Es bedeutet einen Wandel des Bewusstseins, der die Art und Weise, auf die wir uns selbst innerhalb der Welt empfinden, tiefgehend und unwiederbringlich verändert«.

Wie lässt sich freie Bildung finanzieren?

Aber wo Licht scheint, gibt es auch Schatten. In unserem Kreis gibt es auch Gemeinsamkeiten bei schwierigen Themen: Dass wir finanziell nicht genährt sind und über unsere natürlichen Grenzen hinaus arbeiten. Dass wir selbst noch junge Pflanzen mit zarten Trieben sind, die versuchen, in diesem System zu überleben, dass auch unser Einsatz für den Wandel oftmals an und über die eigenen Kräfte geht, und dass wir unserem Anspruch, als »gute Beispiele« für die Teilnehmenden voranzugehen, leider nicht immer gerecht werden. Es tut gut, dies unter Gleichgesinnten ansprechen zu können. Wir nehmen uns das Permakulturprinzip »Das Problem ist die Lösung« zu Herzen und wählen diese Herausforderungen als Themenschwerpunkte für die nächsten beiden Treffen.
So steht unsere gemeinsame Arbeit in Amsterdam unter der Frage: Wie können wir unsere Bildungsangebote auf finanziell gute Beine stellen? Die einzelnen Projekte finanzieren sich sehr

unterschiedlich: Während manche Beiträge erheben und andere sich rein über öffentliche Förderungen finanzieren, übernehmen die Knowmads Aufträge für Firmen, die von den Studierenden umgesetzt werden. YIP in Schweden hat mittlerweile ein weites Netzwerk von Partnerinnen und Partnern aufgebaut und kann neben den Geldbeiträgen auf Schenk- und Tauschwirtschaft zurückgreifen. Mein Möglichkeitshorizont weitet sich. Wir haben für die Pioneers of Change leider noch kein Geheimrezept für die ultimative Finanzierungsmethode entdeckt, doch dafür kehren wir mit viel Inspiration zurück.
Wie könnte Bildung als Gemeingut so organisiert werden, dass sie Menschen offen zugänglich ist und dass diejenigen, die den Bildungsraum halten, dabei genährt sind? Vor allem, wenn wir uns nicht in eine Uni-Struktur begeben oder von öffentlichen Förderungen abhängig machen wollen. Können sich die Teilnehmer gegenseitig unterstützen? Selbst entscheiden, was sie bezahlen – in einem gewissen Rahmen? Damit experimentieren wir gerade. Welche anderen Formen von Ausgleich gibt es noch außer Geld? Können Bildungsangebote in alternative ökonomische Strukturen wie Tauschringe verwoben werden? An dieser Stelle gibt es noch viel Entwicklungspotenzial. Bei den Pioneers of Change nähern wir uns dem Thema derzeit mit Übungen zur Schenkökonomie an.

Ein Lernort zum Arbeiten und Träumen
Die Frage nach der persönlichen Balance ist Thema des nächsten Treffens, das im Süden Englands stattfindet. Inmitten von Wald, Jurten, einem riesigen Gemüsegarten und zahlreichen Bildungsprojekten lernen wir in Embercombe von Ort und Menschen, was es heißt, Kultur und Natur sowohl zu verbinden als auch zu unterscheiden. Was in uns lassen wir wild – und was kultivieren wir?
Ich habe das Gefühl, nach Hause zu kommen. Wir sind eingebunden in die tägliche gemeinsame körperliche Arbeit im Garten und im Wald, wir lernen von der Erde. In Embercombe leben zehn Menschen und freiwillige Helferinnen und Helfer; wöchentlich kommen neue Gruppen, um mit und in der Natur zu lernen. Innerhalb der großen Gemeinschaft, die sich jeden Tag trifft, im Kreis sitzt, den Tag bespricht und eine klare, einfache Organisationsform hat, wirkt das Leben in Embercombe wie von selbst katalysierend für persönliche Prozesse. Ich schlafe alleine im Wald, springe in der Früh in den See, und nachmittags sitzen wir in einem umgebauten Flugzeughangar um Flipcharts. Es ist ein erdiger, aber sehr feiner Ort; hier gibt es Matsch (sehr viel Matsch), Einfachheit, liebevolle Blicke, feine Details am Wegesrand und wunderbares Essen. Jeden Morgen geht eine Person für eine Stunde als »Träumer« hinaus in den Wald und hört, spürt, fühlt, was der Ort zu sagen hat und braucht.
In den folgenden Monaten besuche ich das »Schumacher College« in England, entdecke viele Gemeinsamkeiten der Pioneers of Change mit dem Bildungsjahr »Project Peace«, erfahre von der »Bee School« in Leipzig, vom »Peace Lab« in Steyerberg und dem »One Year in Transition Training«. Ich treffe Menschen aus den Netzwerken des Ökodorf-Trainings »Gaia Education« und der »Kaospiloten« und lese von der »Team Academy«. Auch hier spüre ich wieder diese Kultur des Lernens, eine ähnliche Qualität des Herzens und die gleichen Intentionen. In mir wird es wohlig warm: All das sind Imagozellen wie bei der Verwandlung der Raupe in einen Schmetterling. Während sich die vollgefressene Raupe verpuppt und innerlich auflöst – nur das Herz schlägt weiter – bilden diese Zellen Strukturen, die das Bild des verwandelten Wesens schon in sich tragen. Der Bildungs-Schmetterling wächst.

Joschi Sedlak (29) studierte transnationale Friedensforschung, begleitet heute den Lerngang »Pioneers of Change« und liebt und lebt individuelle und kollektive Potenzialentfaltung.

Transformatives Lernen quer durch Europa
An vielen Lernorten in Europa steht gesellschaftlicher Wandel im Mittelpunkt. Diese sind Teil der Lernpartnerschaft »Hosting Transformation«.
☐ www.hostingtransformation.eu
Embercombe, Südengland
Dieser Lernort lieg im malerischen Tal am Dartmoor-Nationalpark. Man kann dort für kurze oder längere Zeit mitarbeiten oder gezielt Kurse buchen.
☐ www.embercombe.co.uk
Art Monastery, Italien
In dem ehemaligen Kloster bei Labro geht es um die transformative Kraft des Künstlerischen. Hier kann man sich zu innerer Einkehr zurückziehen, an Kunstprojekten mitwirken oder eine Aufführung mit Beherbergung tauschen.
☐ www.artmonastery.org
Youth Initiative Program (YIP), Schweden
Südlich von Stockholm liegt der Ort Järna mit vielen über Jahre gewachsenen alternativen Projekten. Dort findet das Youth Initiative Program statt, eine Ausbildung in sozialem Unternehmertum und Projektentwicklung.
☐ www.yip.se
Knowmads, Niederlande
Als Schule für Menschen, die mit Unternehmergeist etwas Positives in der Welt bewirken wollen, wagen die Knowmads in Amsterdam viele Experimente.
☐ www.knowmads.nl
Society of Organisational Learning (SOL), Ungarn
Das weltweite Netzwerk der SOL, das Fähigkeiten in systemischem Denken, Visions-Verwirklichung und Teamarbeit vermittelt, hat einen Ableger in Ungarn.
☐ www.solonline.org, www.solintezet.hu
Pioneers of Change, Wien
Die Pioneers starten im April 2013 zum vierten Mal ihren »Lerngang« für Weltveränderer, der junge Menschen beim Aufbau konkreter Projekte begleitet.
☐ www.pioneersofchange.at
Akademie für Visionautik, Berlin
Hier finden interdisziplinäre Sommerschulen und Workshops statt, um fantasievoll ambitionierten Visionen zur Verwirklichung zu verhelfen.
☐ www.visionautic.org

visionautik.de pioneersofchange.org

Ansprechpartner
Boris Goldammer Tel: 030 58 90 79 44
Mail: presse@visionautik.de